

Ansprache von Dietz Maltzahn 13. Oktober 2012 beim Festessen anlässlich der 150. Jahrfestfeier des Familienvereins der von Maltza(h)n

Liebe Gäste,

Der Familienverein war ein Akt der Versöhnung zwischen zwei feindlichen Stämmen. Wie bei Naturvölkern üblich, konnte so was nur über die Stammeshäuptlinge erreicht werden. Die Häuptlinge waren damals Friedrich-Rothenmoor als Vertreter der Penzliner Maltzan und Rudolf-Cummerow als Vertreter der Sarow-Cummerower Maltzahn. Sie wählten Malchin als Sitz und Tagungsort, vermutlich weil diese Stadt sich von Rothenmoor (9 Km) und Cummerow (12 Km) bequem mit der Kutsche erreichen liess. Beide Stämme hatten ein gemeinsames Interesse an der Fortführung des Stammbaums und an der Ausbildung von männlichen Namensträgern.

Bis 1944 wurde immer, mit Ausnahme von 1934, in Malchin getagt. Es war eine rein männliche Angelegenheit. In den 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde die Satzung mit dem Arierparagrafen und einer Ordnung betreff das Ehrenverfahren ausbreitet. Der Arierparagraf verschwand 1951 aus der Satzung, aber das Ehrenverfahren blieb bis 1980 in der Satzung, komplett mit Ehrenrat und Ehrengericht. Die Ordnung gab dem Vorsitzenden des Vereins das Recht Familienglieder (auch wenn sie nicht Mitglied waren) eine Rüge zu erteilen. Bis 1980 konnte der Vorsitzende sich so zu sagen noch als Häuptling betrachten.

Auch in den 50-er Jahren war die Sitzung nur für Männer bestimmt. Mein Grossvater hat 1954 den Antrag gestellt auch Damen den Zugang zur der Sitzung zu gestatten, aber dieser Antrag wurde „einstimmig“ abgelehnt. Erst in den 70-er Jahren erschienen auch Damen zur Sitzung. Stimmrecht bekamen sie erst 1980, als unverheiratete Maltza(h)n Töchter und eingeheiratete Ehefrauen gemäss Adelsrecht Stimmrecht erhielten.

Was sind wir jetzt. Ein konservativer Verein, weil wir noch das Adelsrecht respektieren, aber, würde ich sagen, mit offenem Blick.

Je älter der Mensch wird, je mehr Vergangenheit er hat und je weniger Zukunft. Gilt dies auch für unsere alte Familie? Wenn ich auf die grosse Zahl der anwesenden Jugendlichen blicke, dann sage ich: wir haben noch Zukunft. Erheben wir uns trinken wir auf die Familie, sie lebe hoch, hoch, hoch.